

zu Boden falle!“ rief der Knecht, und lief davon, und er lief und lief und lief, und lauft vielleicht jetzt noch, wenn er nicht schon niedergefallen ist.

So mannigfaches Unglück hat die Thorheit einer Maus verschuldet, welche den Kohl schmachhaft machen wollte.

(R. Reinit.)



Siebenschön.



Ss lebten einmal in einem Dorfe ein paar arme Leute, die hatten ein kleines Häuschen und nur eine einzige Tochter, die war aber wunderschön und gut über alle Maßen. Sie arbeitete, segte, wusch, spann und nähte für sieben, und war auch so schön und so fromm wie sieben, weshalb sie Siebenschön geheißten ward.

Weil sie nun wegen ihrer Schönheit von den Leuten angestaunt wurde, schämte sie sich und nahm Sonntags, wenn sie in die Kirche ging, einen Schleier vor ihr Gesicht. So sah sie einmal der Königssohn; er hatte seine Freude an ihrer edlen Gestalt und ihrem herrlichen Wuchs, aber es war ihm leid, daß er des Schleiers wegen nicht auch ihr Gesicht sah, und er fragte einen seiner Diener: „Wie kommt es, daß wir Siebenschöns Gesicht nicht sehen?“ — „Das kommt daher,“ antwortete der Diener, „weil Siebenschön so fromm und sitzsam ist.“ Darauf sagte der Königssohn: „Ist Siebenschön so sitzsam zu ihrer Schönheit, so will ich sie lieben mein Leben lang und will sie heiraten. Gehe du hin und bringe ihr diesen goldenen Ring von mir und sage ihr, ich habe mit ihr zu reden, sie solle abends zu der großen Eiche kommen.“

Der Diener that, wie ihm befohlen war, und da Siebenschön glaubte, der Königssohn wolle ein Stück Arbeit bei ihr bestellen, ging sie zur großen Eiche. Da sagte ihr der Prinz, daß er sie lieb habe um ihrer Sitzsamkeit und Tugend willen, und sie zur